



FESTIVAL DE CANNES
SÉLECTION OFFICIELLE

Beste Darstellerin 2011

MELANCHOLIA

Ein Film von Lars Van Trier



Dauer : 135 Min.

Kinostart : 17. November 2011

Download pictures:
www.frenetic.ch/films/780/pro/index.php

PRESSEBETREUUNG

Isabelle Stüssi
prochaine ag
Tel. 044 488 44 25
isabelle.stuessi@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

BESETZUNG

Justine	Kirsten Dunst
Claire	Charlotte Gainsbourg
John	Kiefer Sutherland
Gaby	Charlotte Rampling
Dexter	John Hurt
Michael	Alexander Skarsgård
Jack	Stellan Skarsgård
Tim	Brady Corbet
Hochzeitsplaner	Udo Kier
Little Father	Jesper Christensen

STAB

Drehbuch und Regie	Lars von Trier
Produktion	Meta Louise Foldager Louise Vesth
Ausführende Produktion	Peter Aalbaek Jensen Peter Garde
Co-Produktion	Bettina Brokemper Rémi Burah Madeleine Ekman Tomas Eskilsson Lars Jönsson Marianne Slot
Kamera	Manuel Alberto Claro
Produktionsdesign	Jette Lehmann
Schnitt	Molly M. Stensgaard
Kostüme	Manon Rasmussen

Mit der Unterstützung von MEDIA – Ein Programm der Europäischen Union

KURZINHALT

Justine (Kirsten Dunst) und Michael (Alexander Skarsgård) feiern ihre Hochzeit mit einem rauschenden Fest auf dem Landsitz von Schwester (Charlotte Gainsbourg) und Schwager (Kiefer Sutherland) der Braut. Währenddessen nähert sich der riesige Planet MELANCHOLIA immer weiter bedrohlich der Erde ...

PRESSENOTIZ

Ein wunderschöner Film über das Ende der Welt – wer ausser Lars von Trier würde sich auf so ein waghalsiges Unterfangen einlassen? Der seit Jahren für seinen Mut und seine Risikobereitschaft gefeierte Regisseur legt mit MELANCHOLIA erneut ein Meisterwerk vor, mit dem er ganz neue Wege beschreitet und sein Publikum abermals überrascht. Einmal mehr blickt der mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Däne, dabei mit seinem bildgewaltigen und emotional schonungslosen Drama, das im Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes seine Weltpremiere feierte, tief in die seelischen Abgründe und Ängste seiner ungleichen Protagonistinnen.

Neben von Triers brillanter Inszenierung und seinem komplexen Drehbuch begeistern in MELANCHOLIA auch seine herausragenden Schauspieler. Kirsten Dunst („Spider-Man“) wurde für ihre beeindruckende Leistung in Cannes als Beste Schauspielerin ausgezeichnet und tat es damit ihrer Filmschwester Charlotte Gainsbourg („Antichrist“) gleich, die für ihre erste Zusammenarbeit mit dem dänischen Regie-Exzentriker mit dem gleichen Preis bedacht worden war. An der Seite der beiden überzeugt Kiefer Sutherland („24“) genauso wie ein internationales All-Star-Ensemble, zu dem Alexander Skarsgård („True Blood“), Charlotte Rampling („Swimming Pool“), John Hurt („Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“), Stellan Skarsgård („Thor“), Brady Corbet („Funny Games“), Jesper Christensen („Casino Royale“) und Udo Kier („Dancer in the Dark“) gehören.

LANGINHALT

Dass ein riesiger Planet namens Melancholia sich unaufhaltsam durch das Weltall bewegt und immer weiter auf die Erde zusteuert, ahnen die Hochzeitsgäste von Justine (KIRSTEN DUNST) und Michael (ALEXANDER SKARSGÅRD) noch nicht. Doch das prachtvolle Fest, das nach der Trauung auf dem herrschaftlichen Landsitz der Brautschwester Claire (CHARLOTTE GAINSBURG) und ihres reichen Ehemannes John (KIEFER SUTHERLAND) stattfindet, steht dennoch unter keinem guten Stern.

Eigentlich könnte der Tag für Justine der glücklichste ihres Lebens sein: ihr attraktiver Ehemann trägt sie auf Händen, im eleganten Brautkleid sieht sie bezaubernd aus und dutzende Gäste sind gekommen, um eine Hochzeit zu feiern, wie man sie aufwändiger und klassischer kaum hätte planen können. Dass die luxuriöse Stretch-Limousine auf dem Weg zur Feier kaum um die vielen engen Waldweg-Kurven kommt, trübt die frisch Vermählten keine Sekunde lang. Im Gegenteil lassen sich Braut und Bräutigam in ihrer unbeschwerten Ausgelassenheit nicht stören – und setzen sich sogar selbst ans Steuer, um das stecken gebliebene Auto doch noch auf Kurs zu bringen.

Mit reichlich Verspätung erreicht das Paar das malerisch zwischen Wald und Wasser gelegene Anwesen mit riesigem Golfplatz und Pferdeställen, wo sich Claire bereits Sorgen um ihre unberechenbare Schwester macht und der exzentrisch-penible Hochzeitsplaner (UDO KIER) ungeduldig wird. Doch noch läuft alles nach Plan. Wie zur Feier des Tages ist der rote Riesenstern Antares am Himmel zu sehen, während sich drinnen die Gäste auf die Brautleute und das Essen freuen. Justines Vater Dexter (JOHN HURT) schäkert mit den Damen an seinem Tisch, seine geschiedene Ex-Frau Gaby (CHARLOTTE RAMPLING) kann nur schwer ihr Missfallen am Thema Ehe verbergen und Jack (STELLAN SKARSGÅRD), Chef der Braut und Trauzeuge des Bräutigams, stellt Justine noch während des Festes eine Beförderung in seiner Werbeagentur in Aussicht.

Je weiter der Abend voranschreitet, desto schwieriger fällt es Justine allerdings, ihre heitere Fassade aufrecht zu erhalten und ihre Melancholie zu unterdrücken. Anfangs fällt nur Claire die Veränderung in Ausdruck und Verhalten ihrer Schwester auf, die sie eindringlich ermahnt, sich zusammenzureissen. Mit der Zeit allerdings entgeht auch anderen Familienmitgliedern und Gästen kaum noch, dass sie den Abend nicht so zu genießen scheint, wie man es von einer Braut gewohnt ist. Immer wieder zieht Justine sich zwischendurch zurück in die Dunkelheit des Golfplatzes, bringt ihren kleinen Neffen Leo ins Bett und legt sich direkt für ein Nickerchen zu ihm oder nimmt ein Bad, während man unten mit der Hochzeitstorte auf sie wartet.

Dass auch Gaby sich den Feier-Ritualen immer weiter entzieht und von ihrem Schwiegersohn beinahe vor die Tür gesetzt wird, entspannt die Lage nicht besonders. Genauso wenig wie Jack, der unterdessen seinen jungen Mitarbeiter Tim (BRADY CORBET) darauf ansetzt, von Justine noch ausgerechnet an diesem Abend einen wichtigen Slogan präsentiert zu bekommen. Michael jedenfalls dringt mit all seinen Annäherungsversuchen kaum noch zu seiner Frau durch. Als der Sonnenaufgang näher rückt und der rot leuchtende Stern am Firmament irgendwann verschwunden scheint, muss

nicht nur er erkennen: Justine hat mit dieser Hochzeit nicht nur ihm und allen anderen, sondern auch sich selbst etwas vorgemacht.

Einige Zeit später ist Justine so sehr in ihre Depression abgerutscht, dass Claire beschliesst, sie zu sich nach Hause zu holen, wo vielleicht Hausmannskost und gemeinsame Ausritte die Melancholie vertreiben könnten. Doch auch die ältere Schwester quält sich zusehends mit Ängsten. Denn inzwischen ist es allgemein bekannt, dass der Planet Melancholia, der zehnmal grösser ist als die Erde, sich mit beachtlichem Tempo auf eben diese zubewegt. Das Internet ist voll von unterschiedlichen Spekulationen darüber, was passieren könnte, und auch wenn ihr Ehemann John sie davon zu überzeugen versucht, dass es nicht zu einem Zusammenprall kommen wird, macht die sonst so besonnene Claire sich Sorgen.

Am Himmel ist der riesige Planet bereits mehr als deutlich zu sehen und die Anspannung im weitläufigen Familienanwesen steigt zusehends. Fünf Tage sollen noch vergehen, bis Melancholia die Umlaufbahn der Erde kreuzt. Während John weiterhin Optimismus verbreitet und sich mit seinem Fernrohr auf die bevorstehenden Ereignisse vorbereitet, organisiert er hinter dem Rücken seiner Frau auch Notrationen für den Ernstfall. Die Pferde werden von Tag zu Tag unruhiger, irgendwann fällt der Strom aus und der langjährige Hausangestellte (JESPER CHRISTENSEN) taucht nicht mehr zu Arbeit auf. Claire kann ihre Panik kaum noch unterdrücken, nur ausgerechnet Justine findet angesichts einer potentiellen Katastrophe immer mehr zu einer inneren Ruhe. Ungeduldig erwarten alle die Nacht, in der der Planet bedrohlich nahe an die Erde herankommen soll. Doch als zunächst das Unglück ausbleibt und die von Melancholia ausgehende Gefahr gebannt scheint, erweist sich das schnell als Trugschluss.

STATEMENT DES REGISSEURS

Ein wunderschöner Film über das Ende der Welt

Es war als wenn ich aus einem Traum erwachte. Meine Produzentin zeigt mir den Entwurf für ein Filmplakat. „Was ist das?“ frage ich. „Das ist der Film, den Du gedreht hast“, antwortet sie. Ich stottere: „Das hoffe ich nicht!“ Man zeigt mir Trailer... Szenenbilder... Alles sieht scheisse aus! Ich zittere.

Nicht dass Sie mich falsch verstehen. Ich habe zwei Jahre an diesem Film gearbeitet, und das mit grossem Vergnügen. Aber vielleicht habe ich mir selbst etwas vorgemacht. Mich in Versuchung führen lassen. Niemand hat etwas falsch gemacht, im Gegenteil. Jeder hat mit aller Hingabe und allem Talent auf das Ziel hingearbeitet, das ich alleine vorgegeben habe. Doch als mir meine Produzentin die nackten Tatsachen präsentiert, läuft es mir eiskalt den Rücken herunter.

Das Ergebnis ist wie Schlagsahne an Schlagsahne. Ein Frauenfilm! Ich möchte diesen Film abstossen wie ein Körper ein falsch implantiertes Organ.

Aber was hatte ich ursprünglich im Sinn? Mit dem Titel gebenden Gemütszustand im Kopf wollte ich vollends in die Untiefen der deutschen Romantik abtauchen. Wagner im Übermass! So viel wusste ich. Aber war das nicht nur eine andere Art, sich geschlagen zu geben? Sich dem kleinsten gemeinsamen cineastischen Nenner zu ergeben? Die Romantik wird schliesslich für alle Arten von Massenwaren immer wieder aufs Trivialste ausgebeutet.

Allerdings muss ich auch zugeben, dass ich stets ein sehr glückliches Liebesverhältnis zum romantischen Kino pflegte. Denken Sie nur an Visconti, um mal den offensichtlichsten zu nennen! Deutsche Romantik, die einem den Atem raubt. Aber bei Visconti gab es auch immer etwas, das die Sache über das Triviale erhob, in den Rang eines Meisterwerks!

Ich bin verwirrt und plage mich mit Schuldgefühlen. Was habe ich nur getan?

Heisst es ‚Abgang Trier‘? Ich klammere mich an die Hoffnung, dass irgendwo in all der Sahne doch noch ein kleiner Knochensplitter steckt, an dem man sich schliesslich einen Zahn ausbeissen könnte. Ich schliesse meine Augen und hoffe!

Lars von Trier, Kopenhagen, 13. April 2011

INTERVIEW MIT LARS VON TRIER

Sehnsucht nach dem Ende aller Dinge

Von Nils Thorsen

Der Journalist Nils Thorsen, Autor des 2010 erschienenen Buches „Das Genie Lars von Trier – Leben, Filme und Phobien“, sprach mit von Trier im März 2011, während der Regisseur letzte Hand an MELANCHOLIA anlegte.

Um die Sache gleich aus dem Weg zu räumen: am Ende von Lars von Triers neuem Film MELANCHOLIA sind alle tot. Nicht nur die Gäste der grossen Hochzeitsgesellschaft, die in der ersten Filmhälfte in einem ach so romantischen, von einem Golfplatz umgebenen Anwesen zusammenfindet. Und auch nicht nur alles Leben auf Erden. Denn in der Welt, die der dänische Filmemacher dieses Mal heraufbeschwört, sind wir im Universum vollkommen allein. Was also endet in der kosmischen Umarmung unseres Planeten mit dem zehn Mal grösseren Planeten Melancholia, ist das Leben als solches – und damit auch jegliche Erinnerung daran.

Ein endgültigeres Ende gibt es nicht. Oder wie es von Trier mit dem ihm eigenen schwarzen Humor beschreibt: „In gewisser Weise hat dieser Film also ein Happy End.“

Es ist kein Zufall, dass wir unser Gespräch mit dem Ende beginnen. Und das ausgerechnet an einem sonnigen Frühlingstag, an dem alles in sattem Grün wieder von vorne zu beginnen scheint, und ich den Regisseur in seiner Mischung aus Büro und Wohnzimmer am Rande der Filmstadt in Avedore bei Kopenhagen besuche.

Tatsächlich war das Ende das erste, was von Trier im Kopf hatte, als er an der Idee zu MELANCHOLIA zu arbeiten begann. Und bereits damals stand für ihn fest, dass der Zuschauer schon mit den ersten Bildern des Films um dieses Ende wissen musste.

„Das ist das gleiche wie damals bei TITANIC“, erklärt er, während er seine liebste Interviewposition einnimmt und sich auf die ausgebleichenen grünen Kissen seines grossen Sofas legt, die Hände hinter dem Kopf verschränkt. „Wenn sie das Schiff betreten, weiss man schon: da wird es wohl zu einem Unglück mit einem Eisberg kommen. Ich bin der festen Überzeugung, dass im Grunde die meisten Filme so funktionieren.“

„In einem James Bond-Film gehen wir davon aus, dass der Held überlebt. Trotzdem kann die Sache bis dahin sehr spannend sein. Manche Geschichten sind sogar besonders aufregend gerade weil man weiss, was passieren wird aber nicht wie. In MELANCHOLIA ist es vor allem interessant zu sehen, wie die Figuren darauf reagieren, dass der Planet sich immer weiter der Erde nähert.“

Der Keim des Films

Es sind zwei Schwestern, die wir bis zum bitteren Ende begleiten. Justine wird von Kirsten Dunst gespielt. Sie ist eine Melancholikerin vor Gottes Gnade, die sich schwer damit tut, ihren Platz in der Welt zu finden und all deren leere Rituale anzunehmen. Doch je näher das Ende der Welt rückt, desto mehr fühlt sie sich zuhause. Ihre sensible grosse Schwester Claire dagegen, gespielt von Charlotte Gainsbourg, fühlt sich wohl in der Welt und tut sich entsprechend schwer damit, vom Leben Abschied zu nehmen.

„Ich denke, dass Justine sehr mir selbst entspricht. Sie basiert zu weiten Teilen auf meiner Person und meinen eigenen Erfahrungen mit Prophezeiungen vom Jüngsten Tag und Depression. Claire dagegen sehe ich eher als... ganz normalen Menschen“, lacht Lars von Trier, der sein ganzes Leben lang von Ängsten geplagt wurde und als Kind jedes Mal dachte, der Dritte Weltkrieg würde ausbrechen, wenn er ein Flugzeug hörte.

Als ich ihn das erste Mal in Zusammenhang mit unserem Buch anrief, suchte er gerade nach einer Idee für seinen nächsten Film. Er hielt in Museen Ausschau nach Inspiration, hörte Musik und erwähnte hin und wieder Bruchteile von Gedanken, Bildern oder Handlungselementen, von denen es einige – wie ich jetzt sehe – auf die Leinwand geschafft haben. Doch der Film war gar nicht das, worum es in erster Linie ging. Viel wichtiger war sein emotionales Wohlbefinden.

Sein Alltag bestand aus zeitlich genau strukturierten Spaziergängen und Bürobesuchen, was ihn ganz allmählich aus der Depression ziehen sollte, an der er seit einigen Jahren litt. Denn Lars von Trier ist ein personifizierter Melancholiker. Er schleppt sich mühsam durch die Zeiten, in denen er keinen Film dreht und eigentlich das süsse Nichtstun geniessen könnte. Doch am besten funktioniert er, wenn er richtig Stress hat und alles einzig und allein von ihm abhängt: Filmcrews, Schauspieler und Investoren genauso wie die Filmhandlung und die Dialoge. Ganz zu schweigen von der Filmsprache selbst, die er im Idealfall um einige Wortneuschöpfungen ergänzt, während er Ausschau hält nach kulturell, politisch oder ethisch empfindsamen Füßen, auf die es sich zu treten lohnt. Was er dann natürlich auch umgehend tut. „Mein Therapeut hat mir gesagt, dass Melancholiker in Katastrophensituationen gewöhnlich besonnener reagieren als normale Menschen. Schliesslich können sie immer behaupten: Habe ich es Euch nicht gesagt?“ lacht von Trier. „Aber vor allem natürlich, weil sie nichts zu verlieren haben.“ Genau das war der Keim von MELANCHOLIA – und von diesem Ausgangspunkt aus ging alles recht schnell. Weniger als ein Jahr später war das Drehbuch geschrieben, das Ensemble gefunden und die Crew mit den Drehvorbereitungen beschäftigt.

Am Rande der Künstlichkeit

Im Verlauf des Jahres, in dem ich den Regisseur interviewte, verbesserte sich seine Laune zusehends, während die Arbeit voranschritt. Und wie er nun so auf dem Sofa vor mir liegt, mit seinem schwarzen Kapuzenpulli und dem grauen Bart, scheint er beinahe fröhlich.

„Dieses Mal hat mir der Dreh des Films sehr viel mehr Spass gemacht, und ich war auch sehr viel präsenter“, berichtet er. „Allerdings machte ich während ANTICHRIST auch eine wirklich schlimme Zeit durch.“

In MELANCHOLIA ringt er erneut mit dem Thema Melancholie – also Depression –, nicht nur mit besagter Katastrophe. Doch auch wenn ihm seine eigene Depression als Ausgangspunkt diene, fand die Idee zum Film ihren Ursprung eigentlich in einer Unterhaltung und einem Briefwechsel mit der Schauspielerin Penélope Cruz, die gerne einen Film mit von Trier drehen wollte. Sie erzählte ihm von ihrer Faszination für das Theaterstück „Die Zofen“ des französischen Autors Jean Genet, in dem zwei Zofen ihre Herrin umbringen.

„Ich musste sie erst einmal enttäuschen, weil ich grundsätzlich keine Stoffe verfilme, die nicht ausschliesslich von mir stammen. Aber ich versuchte, etwas gezielt für sie zu schreiben. Dieser Film basiert im Grunde auf den beiden Zofen, die ich in zwei Schwestern verwandelt habe. Ausserdem kann Penélope reiten, was ich mir auch gleich zunutzen machte.“

Für den Filmtitel selbst diene seine eigene Depression als Inspiration. Später, vermutlich in einer Fernsehdokumentation, erfuhr er, dass Saturn der Planet der Melancholie ist und stiess bei einer Internetsuche obendrein auf eine Webseite über kosmische Kollisionen.

Genau wie ANTICHRIST beginnt auch MELANCHOLIA mit einer Ouvertüre – einer Reihe von Sequenzen und Aufnahmen, die mit der Ouvertüre aus Wagners „Tristan und Isolde“ unterlegt sind und zum Teil Justines eigene Visionen vom wundervollen Weltuntergang, zum Teil höchst dramatische Grossaufnahmen vom Zusammenprall der Planeten zeigen.

„Das Konzept einer Ouvertüre, also dass man gleich zu Beginn schon einmal die Themen festlegt, gefiel mir schon immer besonders gut“, sagt von Trier. „Normalerweise hätten wir wohl irgendwann gegen Ende mit einer Special Effect-Aufnahme zeigen müssen, was unserer Meinung nach bei so einer Kollision passiert, obwohl das Desaster im Drehbuch ja eigentlich nur durch ein paar Nahaufnahmen angedeutet wird. Ich fand es eine lustige Idee, diese Bilder aus dem Kontext herauszunehmen und viel mehr an den Anfang zu stellen.“ Und fügt mit einem Lachen hinzu: „Damit räumt man die Frage nach der Ästhetik gleich Knall auf Fall aus dem Weg.“

Welche Ästhetik hatten Sie für den Film überhaupt im Sinn?

„Ich wollte einen Zusammenprall des Romantischen, Prachtvollen und Stilisierten mit einer gewissen Form von Realität. Die Kamera beispielsweise wird grösstenteils mit der Hand geführt. Aber das Problem war, dass wir als Kulisse ein grossartiges Schloss in Schweden hatten. Wenn dazu dann noch eine Hochzeit mit lauter Gästen in eleganten Kleidern und Smokings kommt, lässt es sich irgendwie kaum verhindern, dass die Sache irgendwie... schön wird“, lächelt von Trier.

Und das wollten Sie eigentlich vermeiden?

„Nun, es ist einfach verdammt schwer, wenigsten ein kleines bisschen Hässlichkeit einzuschmuggeln. Deswegen tendiert der Film wohl ganz leicht Richtung Künstlichkeit und Plastik. Hier und da zumindest. Schreiben Sie das bitte, ja?“

Die sinnentleerten Rituale der Realität

Nach dem Ballett des jüngsten Tages zum Anfang besteht der Film aus zwei Teilen, von denen der erste „Justine“ heisst und von der melancholischen Schwester und ihrer Hochzeit handelt. Der zweite heisst „Claire“ und dreht sich um den Countdown zum Weltuntergang. Eine Zweiteilung, die der Regisseur trocken kommentiert: „Wenn alles unweigerlich zugrunde geht, muss die Sache wenigstens gut anfangen.“

Die melancholische Justine will um jeden Preis normal werden, erklärt von Trier, und genau aus diesem Grund will sie auch heiraten: „Sie möchte endlich dieser Verrücktheit, der Angst und dem Zweifel ein Ende bereiten, deswegen wünscht sie sich ein richtiges, grosses Hochzeitsfest. Und es geht auch alles glatt – bis sie ihren eigenen Ansprüchen nicht genügen kann. Immer wieder fällt die Frage: bist Du glücklich? Sie muss es sein, denn sonst wäre die Hochzeit ja absurd. Du musst jetzt einfach glücklich sein! Jeder versucht sie aufzumuntern, aber im Grunde möchte sie an all dem gar nicht teilhaben.“

Sie scheint einfach nicht in der Lage zu sein, sich auf die Situation wirklich einzulassen. Nimmt sie die Sache denn überhaupt ernst?

„Die Hochzeit nimmt sie nicht ernst. Zu Beginn sieht sie das alles, ohne gross darüber nachzudenken, als Spiel, denn sie hat das Gefühl, die Angelegenheit im Griff zu haben, solange sie sich darüber lustig machen kann. Doch ganz langsam senkt sich die Melancholie wie ein Vorhang zwischen Justine und alles, was sie ja eigentlich erst in Bewegung gesetzt hat. Spätestens in der Hochzeitsnacht ist sie einfach nicht mehr in der Lage, die Situation zu meistern.“

Sie scheint mental ganz woanders zu sein als die anderen. Wo?

„Wenn Sie mich fragen, sehnt sie sich nach Schiffbrüchen und einem plötzlichen Tod, um mit den Worten des dänischen Dichters Tom Kristensen zu sprechen. Und genau das bekommt sie schliesslich auch. Denn letztlich gelingt es ihr, den Planeten hinter der Sonne hervorzuziehen und sich ihm völlig zu ergeben.“

Wenn man sich nach Schiffsbrüchen und einem plötzlichen Tod sehnt, könnte das auch daran liegen, dass solche Erfahrungen zumindest echter und wahrhaftiger wirken als unsere verlogene Gegenwart

...

„Ich denke das stimmt. Justine leidet wirklich an ihren Zweifeln. Und während ihrer Hochzeit, die sie sich ja selbst aufgebürdet hat, ergreifen sie diese Zweifel noch mehr als sonst.“

Zweifel woran?

„Ob es all das überhaupt wert ist. Eine Hochzeit ist schliesslich vor allem ein Ritual. Doch steht hinter diesem Ritual noch etwas anderes? Nicht für sie! Es ist wirklich schade, dass wir Melancholiker keinen Sinn für Rituale haben. Ich selbst tue mich bei Partys enorm schwer, wo alle auf Kommando jede Menge Spass haben sollen. Vielleicht weil es für uns Melancholiker dafür ein wenig mehr braucht als ein paar Bier und etwas Musik. Ganz zu schweigen von dem Glauben, eine Party würde automatisch besser mit ein paar bunten Girlanden. Das erscheint so heuchlerisch, wie so vieles an Ritualen. Aber wenn so wichtige Rituale letztlich nichts wert sind, dann gilt das auch für alles andere.“

Also ist das die Sichtweise eines Melancholikers: alles ist hohl und sinnentleert?

„Wenn es einen Wert hinter den Ritualen gibt, dann ist das in Ordnung. Ein Ritual ist wie ein Film – und auch in einem guten Film findet man etwas unter der Oberfläche. Die Handlung des Films ist dann wiederum ein Ritual, das uns eben zu diesem Kern des Ganzen führt. Wenn ein Ritual also mehr zu bieten hat als nur den Schein, dann kann auch ich damit etwas anfangen. Aber wenn es nicht länger Spass macht, Weihnachtsgeschenke zu bekommen oder die Freude der Kinder mitanzusehen, dann ist das Ritual, einen Tannenbaum ins Wohnzimmer zu schleppen, tatsächlich sinnentleert.“

Dann lassen Sie es mich so formulieren: es ist die ewige Frage des Melancholikers, ob alles hohl ist ... „Trägt der Kaiser neue Kleider oder hat er womöglich gar nichts an? Hat das Ritual überhaupt einen Inhalt? Hat es leider nicht – und genau das erkennt Justine jedes Mal, wenn sie sich auf dieser verdammten Hochzeit umguckt. Der Kaiser ist vollkommen nackt! Sie hat sich einem Ritual ohne jegliche Bedeutung verschrieben.“

Und die anderen erkennen das nicht?

„Den anderen ist das viel eher egal. Sie laufen umher und freuen sich einfach, dass das Ritual so schön ist.“

Sehnsucht nach Realität

Die melancholische Justine ist nicht bloss sehnsüchtig. Sie sehnt sich viel mehr nach Pathos und Drama, wie Lars von Trier erklärt: „Sie sehnt sich nach etwas von echtem Wert. Und zu echtem Wert gehört nun einmal das Leiden. So denken zumindest wir. Alles in allem neigen wir dazu, Melancholie als wahrhaftiger zu empfinden. Wir bevorzugen Musik und Kunst wenn sie zumindest einen Hauch Melancholie beinhaltet. Die Melancholie selbst wird für uns zum Wert! Unglückliche und unerwiderte Liebe ist romantischer als eine glückliche. Denn die erscheint uns doch immer ein bisschen weniger echt, oder nicht?“

Aber müssen es gleich besagte Schiffbrüche und der plötzlicher Tod sein, nach denen man sich als Melancholiker sehnt?

„Ja, denn die sind wahrhaftig. Diese Sehnsucht ist wahrhaftig. Vielleicht gibt es letztlich keine Wahrhaftigkeit, nach der man sich sehnen kann. Aber die Sehnsucht selbst ist eben doch wahrhaftig. So wie Schmerz etwas Wahrhaftiges ist. Wir fühlen ihn in uns – und er ist ein Teil der Wirklichkeit.“

Wie fühlen Sie sich eigentlich selbst bei dem Gedanken, dass eines Tages das Ende der Welt bevorstehen könnte?

„Wenn es schnell und plötzlich über die Bühne gehen würde, kann ich der Vorstellung etwas abgewinnen. Denn wie schon Justine sagt: das Leben ist böse, nicht wahr? Es ist ein niederträchtiges Konzept. Gott mag Spass gehabt haben bei der Schöpfung. Aber wirklich durchdacht hat er die Sache nicht“, lacht von Trier.

„Also wenn tatsächlich die Welt sofort enden und alle Leiden und brennende Verlangen mit einem Mal verschwinden würden, würde ich sicherlich selbst den Schalter dafür umlegen. Falls wirklich niemand dabei Schmerz empfindet. Natürlich würden die Leute trotzdem sagen: wie gemein, was ist denn mit all den Leben, die noch hätten gelebt werden können? Aber ich kann einfach nicht anders, als das Leben als ziemlich fiese Angelegenheit zu betrachten.“

Wovon gibt es denn mehr im Leben – Leid oder Freude?

„Leid, verdammt noch mal. Was für eine Frage! Natürlich könnte man dagegen den Orgasmus ins Feld führen. Sicher, das ist eine nette Sache. Genauso wie Ferraris und manch andere Freude. Aber wenn in der anderen Waagschale der Tod und das Leiden liegen, dann ist es meiner Meinung nach keine Frage was mehr wiegt. Zumal es von Leid und Schmerz einfach viel mehr gibt als vom Vergnügen. Sogar wenn man einen Frühlingstag genießt, schwingt da Vergänglichkeit und eine Form der Melancholie mit.“

Die Hochzeit also ist Justines letzter Versuch, sich zurück ins Leben zu kämpfen statt sich weiter aus ihm herauszusehen.

„Deswegen will sie heiraten“, erklärt Lars von Trier. „Ihre Überlegung ist es, sich zu solchen Ritualen zu zwingen in der Hoffnung, dass sich ihr dabei doch noch ein wenig Wahrhaftigkeit offenbart. Wenn man von einer Depression geheilt wird, wird man ebenfalls dazu gebracht, gewisse Rituale zu entwickeln. Regelmässige kleine Spaziergänge von fünf Minuten etwa. Durch die Routine stellt sich dabei in der Regel auch ein gewisser Sinn ein.“

So nach dem Motto: man tut so lange als ob, bis das Ganze tatsächlich Realität wird?

„Das ist genau das, was Justine versucht. Doch ihre Sehnsüchte sind einfach zu stark, das Verlangen nach Wahrhaftigkeit unersättlich. Ich denke das gilt für Melancholiker allgemein. Unser Bedürfnis nach Wahrhaftigkeit ist immens.“

Ist also diese Sehnsucht das, was Melancholiker am meisten auszeichnet?

„Sie passt zumindest gut ins Bild, oder? Emotionaler als ein sehnsüchtiger Melancholiker kann man doch kaum sein. Ich muss da immer an Wölfe denken, die den Mond anheulen.“

Und was heulen die Wölfe? Komm und hol' mich?

„Genau, denn ich möchte endlich irgendwo hingehören“, lacht der Regisseur. „Mit den gleichen Worten heult ja letztlich auch Justine den Planeten an. Und der lässt sich natürlich nicht zweimal bitten – und verschlingt sie sogar. Es war für mich immer von entscheidender Bedeutung, dass hier nicht zwei Planeten aufeinanderprallen, sondern dass Melancholia die Erde verschlingt.“

Danach sehnt sich Justine also: verschlungen zu werden?

„So ist es“, lacht von Trier. „Deswegen hat der Film letztlich also doch ein Happy End!“

Allein im Universum

Lars von Trier steht auf, setzt sich an seinen Computer und startet eine Internetsuche. „Im Film sprechen die Schwestern über das Alleinsein. Darauf kam ich, als ich diesen Remix hörte, den die dänische Band Nephew von dem Song ‚Allein Allein‘ der deutschen Band Polarkreis 18 produziert hatte“, erzählt er an seinem Schreibtisch weiter.

„Plötzlich erschien mir die Vorstellung interessant, dass wir im Universum vollkommen allein sein könnten. Natürlich spielt das letztlich nicht wirklich eine Rolle. Aber für mich würde das schon einen grossen Unterschied machen. Es ist eine Sache, wenn auf der Erde jegliches Leben stirbt. Aber solange es irgendwo da draussen noch ein paar Zellen gibt, stellt das die Chance für einen Neuanfang dar. Nur wenn es jenseits von uns wirklich keinerlei Leben gibt, wäre unser Ende ein endgültiges.“

„Oh, Nephew haben zu dem Song ein Video mit Planeten“, ruft er plötzlich hinter seinem Bildschirm. „Das habe ich noch nie gesehen.“ Dann hört man Musik. Erst ein paar Orgel-Akkorde, dann den Rhythmus, simpel und mechanisch. Es folgt ein bisschen Gesang. Und dann der Refrain: Allein, allein.

„Man kann sich eigentlich kaum vorstellen, dass nicht doch irgendwo noch Leben existiert. Aber Justine ist sich da sicher“, sagt der Regisseur, als er wieder auf dem Sofa Platz nimmt. „Die Vorstellung ist schon interessant, dass eines Tages jemand mit der Neuigkeit zur Tür herein kommt, dass die Wissenschaft tatsächlich festgestellt hat, dass es jenseits der Erde keinerlei Leben gibt. Ups, so ein Mist aber auch!“

Im zweiten Teil des Films ist die Hochzeit vorüber und der Planet nähert sich unaufhaltsam der Erde. Nun ist es plötzlich die ältere Schwester Claire, die zusehends die Fassung verliert, während sich Justine mehr und mehr auf ihre Stärken besinnt. Claires Ehemann, der von Kiefer Sutherland gespielt wird, ist eine typische Lars von Trier-Figur: ein rationaler Mann, der die Dinge genau unter die Lupe nimmt und glaubt, alles erklären zu können. In diesem Fall, warum der Planet die Erde eben nicht treffen wird. Er beschwichtigt seine Frau den ganzen Film über. Bis er plötzlich damit aufhört. „Und dann ist sie... allein, allein.“ Von Trier lächelt.

„Letztlich sind die beiden Schwestern gar nicht so unterschiedlich. Schliesslich haben sie beide die gleiche verrückte Mutter, die längst all dem Mist abgeschworen hat. Sie ist vollkommen verbittert und sehnt sich nach gar nichts mehr. Claire musste also all die Jahre eine Mutter für ihre kleine Schwester sein – und wenn man sich um jemand anderen kümmert, bleibt einem nichts übrig als stark zu sein.“

Aber warum verliert Claire die Nerven, als der Planet näher kommt?

„Sie hat etwas zu verlieren. Zum Beispiel ein Kind. Statt sich nach etwas zu sehnen, weiss sie ihre Situation, ihr Leben zu schätzen. Justine dagegen hat nichts zu verlieren. Sie ist eine Melancholikerin, und wie gesagt: unsere Sehnsucht kennt kein Ende. Was natürlich bedeutet, dass wir nichts zu verlieren haben, denn schliesslich haben wir ja nichts, das uns erfüllt.“

Sobald man zu schätzen weiss, was man hat, macht man sich also verletzbar?

„Genau! Wir Melancholiker überspringen all das einfach. Vielleicht ist das für uns ein Überlebensmechanismus. So müssen wir nicht trauern um Dinge, die wir verlieren“, sagt er, und fügt mit einem kleinen Lachen hinzu: „Alles in allem aber verhalten sich in meinem Film alle ziemlich unerfreulich. So sind meine Figuren eben. Sie lassen sich alle gegenseitig im Stich.“

Tatsächlich? Eigentlich erscheint mir das Verhältnis der Schwestern als ein ziemlich liebevolles ...

„Na gut, das stimmt, vor allem am Ende. Das schweisst sie wirklich zusammen, die beiden Gegensätze verschmelzen plötzlich. Natürlich reagieren beide auf die ihnen eigene Weise. Aber nachdem sie bislang zwei waren, eint sie die Katastrophe für immer. Auch deswegen könnte man es als Happy End bezeichnen.“

Der letzte Film der Welt?

Noch bevor die Dreharbeiten begannen, musste Penélope Cruz aufgrund anderer Verpflichtungen absagen und Kirsten Dunst wurde als Hauptdarstellerin engagiert. Für Lars von Trier war die Zusammenarbeit mit ihr eine erfreuliche Überraschung, wie er berichtet.

„Sie ist eine umwerfend gute Schauspielerin, sehr viel facettenreicher und nuancierter als ich anfangs dachte“, erzählt er. „Und sie hat natürlich den grossen Vorteil, dass sie selbst an einer Depression gelitten hat. Wie alle sensiblen Menschen.“

„Sie hat mir sehr geholfen. Zunächst einmal, weil sie damals von sich selbst Fotos in solchen Momenten der Depression gemacht hat, so dass ich sehen konnte, wie sie aussah. So präsent und lächelnd, aber mit vollkommen ausdruckslosen Augen. Das kriegt sie nun auch in meinem Film unglaublich gut hin.“

Spricht man von Trier dagegen auf den Film als ganzen an, ist es sehr viel schwieriger, eine Antwort von ihm zu bekommen. „Wenn ich ihn sehe, fühle ich mich gut damit. Aber ich habe ihn so oft gesehen, dass ich ihn irgendwie nicht mehr wirklich sehen kann“, gesteht er und zögert einen Moment

lang. „Charlotte Gainsbourg hat etwas gesagt, das mir sehr gefallen hat. Sie meinte, es sei ein sehr seltsamer Film“, lacht er. „Das fand ich gut, denn ich hatte die Sorge, dass ihm das Seltsame vielleicht fehlen könnte.“

Woher diese Zweifel?

„Irgendwie befürchte ich, der Film könnte zu ‚hübsch‘ geworden sein. Ich mag die Romantik darin, das Pathos. Aber da liegt ‚hübsch‘ natürlich gefährlich nahe.“

Aber es ist doch wohl erlaubt, unanständig „hübsch“ zu sein, oder?

„Natürlich. Allerdings nur, wenn auch etwas dahinter steht. Bei ANTICHRIST hatte ich ein wunderbares Gefühl von Ungeschliffenheit, das ich bei MELANCHOLIA nicht habe. Dieser Film sollte für mich immer etwas Poliertes und Glänzendes haben. Aber ich hoffe, dass die Zuschauer unter dieser Oberfläche noch mehr entdecken, wenn sie wirklich danach suchen. Man muss eben nur ein wenig stärker bohren als bei ANTICHRIST, weil alles so fein geschliffen ist.“

In ANTICHRIST konnte man die Risse in der Oberfläche gar schon von weitem sehen ...

„Genau das meine ich. Aber dieses Mal könnte man über die glatte Oberfläche einfach hinweg gleiten. Doch darunter steckt eben trotzdem echter Inhalt. Um den zu entdecken, muss man aber erst einmal all den schönen Lack ein wenig abkratzen.“

„Das Schlimmste war allerdings, als sie mir bei der dänischen Filmproduktionsgesellschaft Nordisk Film sagten, der Film habe schöne Bilder. Das machte mich wirklich fertig!“ lacht von Trier. „Denn an dem Tag, an dem ich einen Film drehe, den sie bei Nordisk Film mögen, höre ich sofort auf zu arbeiten!“

Aber das Zerstören der gesamten Welt wirkt doch der Schönheit ein wenig entgegen, oder?

„Das hoffe ich sehr. In jedem Fall verdanken wir dem sich nähernden Planeten eine Menge Spannung. Denn was könnte für mehr Nervenkitzel sorgen als zu wissen, dass ein Planet von der zehnfachen Größe der Erde unaufhaltsam auf uns zurast?“

„Und Thomas Vinterberg sagte etwas sehr Gescheites, nachdem er den Film gesehen hatte“, lacht von Trier. „Nämlich: wie kann man danach überhaupt einen nächsten Film drehen?“

Die Nymphomanin

Im Falle von Lars von Trier ist die Antwort einfach. Man steht morgens auf, bringt seine Spaziergänge hinter sich, geht zur Arbeit und durchsucht die Welt nach neuen Inspirationsblitzen, die sich in Bilder und womöglich sogar in ein neues Film-Vokabular übertragen lassen könnten. Ein nicht zu

verachtender Nebeneffekt bei all dem ist natürlich die Tatsache, dass der Regisseur bei so viel Beschäftigung seine Melancholie einigermassen gut in den Griff bekommt.

Genau aus diesem Grund kommen seine Filme dieser Tage in ziemlich kurzen Abständen auf die Leinwand, und sofern ich ihn richtig verstehe, nimmt in seinem Kopf bereits eine neue Idee Gestalt an. Wobei es ein paar Umwege braucht, bis man ihm die entlockt hat.

Zunächst einmal erzählt er, dass er sich zuletzt Bücher wie Thomas Manns „Die Buddenbrooks“ oder „Der Idiot“ und „Die Brüder Karamasow“ von Dostojewski vorgenommen hat. „Dabei fällt einem schon auf, wie seltsam es ist, dass Filme immer so unfassbar dumm sein müssen“, bricht es aus ihm heraus. „Warum muss immer jeder Satz etwas bedeuten? Oh, diese Fixierung auf den Plot! Wenn Bücher einen roten Faden haben, dann streifen sie den immer nur ganz kurz...“, sagt er, während sein Zeigefinger für einen Moment auf dem Tisch ruht, bevor der dann wieder bedeutungsvoll nach oben schnell. „... bevor er irgendwann später einen Moment lang wieder aufgegriffen wird!“

„Filme kleben dagegen sklavisch an ihrem Plot. Sogar die von Tarkowski haben nie auch nur annähernd die Tiefe eines guten Romans. Dabei könnte es sehr unterhaltsam sein, mal all die Qualitäten wirklich guter Romane auf die Leinwand zu übertragen. Selbst wenn die Protagonisten dann reden wie die Wasserfälle, was ich bei Dostojewski so liebe.“

Wie würde sich das denn in einen Film verwandeln lassen?

„Nun, selbst in diesem Raum lassen sich tausende Geschichten finden, die man in einen Film übernehmen könnte. Es gibt eine Menge Material jenseits von konkreten Bildern oder einer Handlung. Nehmen Sie zum Beispiel die Geschichte dieses Stuhls hier: wie wurde er früher genutzt und warum steht gerade er hier und nicht vielleicht ein anderer?“

Wir sprechen also von Dingen, die einer Geschichte Tiefe verleihen, in einem Film aber meistens als ablenkend und überflüssig empfunden werden?

„Richtig! Warum sieht diese Flasche dort so aus wie sie aussieht?“ Er deutet auf eine Wasserflasche auf dem Tisch. „Warum trinken wir gerade dieses Wasser? War es billiger als ein anderes? Oder der Barcode auf dieser Flasche: wie kam der zustande?“

Dass in Lars von Triers nächstem Film Barcodes eine Rolle spielen, darf trotzdem bezweifelt werden. Sex scheint da schon viel wahrscheinlicher. Zumindest sprudelt es plötzlich aus ihm hinaus: „Ich habe Peter Aalbaek die Wahl zwischen zwei Titeln als nächstem Film gegeben: ‚Shit in the Bedsore‘ (Scheisse im Druckgeschwür) oder ‚The Nymphomaniac‘ (Die Nymphomanin). Und er scheint zu glauben, dass ein Film mit dem Titel ‚Die Nymphomanin‘ sich besser vermarkten lasse.“

Das wird also tatsächlich Ihr nächster Film?

„Ich recherchiere zumindest gerade zum Thema Nymphomanie. Und zu Marquis de Sade. Ich habe herausgefunden, dass rund 40 Prozent aller Nymphomaninnen sich auch selbst verletzen. Gleichzeitig

ist es politisch heutzutage inkorrekt, über Nymphomanie zu sprechen, denn schon der Gedanke hinter diesem Phänomen erweckt den Anschein, dass da jemand überhaupt keinerlei Verständnis von weiblicher Sexualität hat. Aber so wie ich das sehe, fehlt vielen dieser Frauen die Möglichkeit der Befriedigung, weswegen sie Sex genauso einsetzen wie als wenn sie sich selbst verletzen, nämlich als etwas, über das sie Kontrolle haben. Ich denke, dass sie eine Angst oder einen Schmerz mit sich herumtragen, den sie durch ihr Verhalten verbergen.“

Eine Weile schaut er ins Leere, ohne etwas zu sagen. „Aber wenn sie einfach die ganze Zeit nur vögeln, macht die Sache auch keinen Spass“, grübelt er vor sich hin. „Dann ist das schliesslich einfach nur ein Porno.“

Von Trier wirkt eigentlich nicht, als sei er ganz allein im Universum, wie er da auf seinem grossen Sofa liegt und in Gedanken die Details seines neuen Films wälzt, bei denen ich mich frage, ob das wirklich ein neues von Trier-Werk ist, das er da gerade entwirft.

„Sind wir denn nun eigentlich alleine im Weltall?“, frage ich ihn trotzdem. „Natürlich sind wir das“, antwortet er mir. „Das will nur keiner wahrhaben. Alle wollen viel lieber immer weiter an ihre Grenzen gehen und sonst wohin fliegen“, lacht er. „Vergesst es! Blickt lieber nach innen!“

DIE BESETZUNG

KIRSTEN DUNST (Justine)

Kirsten Dunst war zuletzt an der Seite von Ryan Gosling und Frank Langella in dem auf einem wahren Fall basierenden Kriminaldrama ALL GOOD THINGS (All Good Things, 2010) sowie in der Komödie HOW TO LOSE AND FRIENDS AND ALIENATE PEOPLE (New York für Anfänger, 2008) mit Simon Pegg, Jeff Bridges und Megan Fox zu sehen. Davor begeisterte sie in der Titelrolle von Sofia Coppolas MARIE ANTOINETTE (Marie Antoinette, 2006) mit Jason Schwartzman und neben Orlando Bloom und Susan Sarandon in Cameron Crowes ELIZABETHTOWN (Elizabethtown, 2005). Ausserdem spielte sie an der Seite von Paul Bettany in der romantischen Komödie WIMBLEDON (Wimbledon, 2004) ein junges Tennis-As. Ein weltweites Millionenpublikum lag Dunst in der Rolle der Mary-Jane Watson zu Füßen, die sie in den drei erfolgreichen Comicverfilmungen SPIDER-MAN (Spider-Man, 2002), SPIDER-MAN 2 (Spider-Man 2, 2004) und SPIDER-MAN 3 (Spider-Man 3, 2007) spielte.

Darüber hinaus stand die Amerikanerin unter anderem für Michel Gondrys gefeierte surreale Komödie ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND (Vergiss mein nicht!, 2004) mit Jim Carrey, Kate Winslet und Mark Ruffalo, für MONA LISA SMILE (Mona Lisas Lächeln, 2003) mit Julia Roberts, Julia Stiles und Maggie Gyllenhaal, für die Independent-Produktion LEVITY (Levity, 2003) mit Billy Bob Thornton und Morgan Freeman, für Peter Bogdanovichs THE CAT'S MEOW (The Cat's Meow, 2001), den Überraschungshit BRING IT ON (Girls United, 2000), CRAZY/BEAUTIFUL (Verrückt/Schön, 2001) von John Stockwell, Sofia Coppolas Roman-Adaption THE VIRGIN SUICIDES (The Virgin Suicides, 1999), die Literaturverfilmung LITTLE WOMEN (Betty und ihre Schwestern, 1994) mit Susan Sarandon und Winona Ryder, JUMANJI (Jumanji, 1995) mit Robin Williams, MOTHER NIGHT (Schatten der Schuld, 1996) mit Nick Nolte, Barry Levinsons WAG THE DOG (Wag the Dog – Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt, 1997) mit Dustin Hoffman und Robert De Niro, Neil Jordans INTERVIEW WITH THE VAMPIRE (Interview mit einem Vampir, 1994) mit Tom Cruise und Brad Pitt sowie SMALL SOLDIERS (Small Soldiers, 1998) mit dem inzwischen verstorbenen Phil Hartman vor der Kamera.

Bereits abgedreht hat Dunst, die als Regisseurin bislang zwei Kurzfilme verantwortete, Walter Salles' Verfilmung des Kultromans ON THE ROAD mit Sam Riley, Kristen Stewart, Viggo Mortensen und Amy Adams, den Liebesfilm UPSIDE DOWN mit Jim Sturgess sowie CHARM von Ashley Chahill.

Im Laufe ihrer Karriere wurde Dunst mit etlichen Auszeichnungen geehrt, nicht zuletzt 2011 mit dem Preis für die Beste Darstellerin der Filmfestspiele von Cannes für ihre beeindruckende Leistung in MELANCHOLIA. Ihre Darstellung in INTERVIEW WITH THE VAMPIRE brachte ihr eine Golden Globe- Nominierung und den Blockbuster Video Award als Beste Nebendarstellerin sowie einen MTV Movie Award als Best Breakthrough Artist ein. Das US-Branchenblatt The Hollywood Reporter ernannte sie darüber hinaus für ihre Darstellung einer halbwüchsigen Prostituierten in der

erfolgreichen Fernsehserie „E.R. - Emergency Room“ zum Best Young Star. 2007 wurde sie bei der ShoWest als Female Star of the Year ausgezeichnet, ausserdem erhielt sie zwei weitere MTV Movie Awards und den Empire Award.

Ihre Laufbahn im Showgeschäft begann Kirsten Dunst im zarten Alter von drei Jahren, als sie ihre ersten TV-Werbespots drehte. Mit mehr als 100 Spots in ihrem Lebenslauf schaffte sie 1989 in Woody Allens NEW YORK STORIES (New Yorker Geschichten, 1989) den Sprung auf die Leinwand. Darüber hinaus arbeitete Kirsten Dunst viel fürs Fernsehen. Neben ihrer wiederkehrenden Gastrolle in „E.R.“ spielte sie Rollen in der Serie „The Outer Limits“ und in TV-Filmen wie „Devil’s Arithmetic“ (1999), „Ruby Ridge: An American Tragedy“ (1996), „Tower of Terror“ (1997) und „15 and Pregnant“ („Zu jung für ein Baby“, 1998).

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- 2010 ALL GOOD THINGS, Regie: Andrew Jarecki
- 2008 HOW TO LOSE FRIENDS AND ALIENATE PEOPLE (New York für Anfänger), Regie: Robert B. Weide
- 2007 SPIDER-MAN 3 (Spider-Man 3), Regie: Sam Raimi
- 2006 MARIE ANTOINETTE (Marie Antoinette), Regie: Sofia Coppola
- 2005 ELIZABETHTOWN (Elizabethtown), Regie: Cameron Crowe
- 2004 SPIDER-MAN 2 (Spider-Man 2), Regie: Sam Raimi
- ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND (Vergiss mein nicht), Regie: Michel Gondry
- WIMBLEDON (Wimbledon), Regie: Richard Loncraine
- 2003 MONA LISA SMILE (Mona Lisas Lächeln), Regie: Mike Newell
- 2002 SPIDER-MAN (Spider-Man), Regie: Sam Raimi
- 2001 THE CAT’S MEOW (The Cat’s Meow), Regie: Peter Bogdanovich
- CRAZY/BEAUTIFUL (Verrückt/Schön), Regie: John Stockwell
- GET OVER IT (Ran an die Braut), Regie: Tommy O’Haver
- 2000 BRING IT ON (Girls United), Regie: Pierre Billon
- 1999 THE VIRGIN SUICIDES (The Virgin Suicides), Regie: Sofia Coppola
- DICK (Ich liebe Dick), Regie: Andrew Fleming
- DROP DEAD GORGEOUS (Gnadenlos schön), Regie: Michael Patrick Jann
- 1998 SMALL SOLDIERS (Small Soldiers), Regie: Joe Dante
- 1997 WAG THE DOG (Wag the Dog – Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt), Regie: Barry Levinson
- 1996 MOTHER NIGHT (Schatten der Schuld), Regie: Keith Gordon
- 1995 JUMANJI (Jumanji), Regie: Joe Johnston
- 1994 LITTLE WOMEN (Betty und ihre Schwestern), Regie: Gillian Armstrong
- INTERVIEW WITH A VAMPIRE (Interview mit einem Vampir), Regie: Neil Jordan
- 1990 THE BONFIRE OF VANITIES (Fegefeuer der Eitelkeiten), Regie: Brian de Palma

CHARLOTTE GAINSBURG (Claire)

In London 1971 als Tochter des Chansoniers Serge Gainsbourg und der Schauspielerin Jane Birkin geboren, machte Charlotte Gainsbourg schon in sehr jungen Jahren auf sich aufmerksam. Ihre erste Rolle übernahm sie neben Cathérine Deneuve und Christopher Lambert in PAROLE ET MUSIQUE (Duett zu dritt, 1985). Bereits mit fünfzehn Jahren wurde sie für ihren Auftritt in Claude Millers L’EFFRONTÉE (Das freche Mädchen, 1985) mit einem César als Beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet. Als sie unter der Regie ihres Vaters mit ihm zusammen in CHARLOTTE FOR EVER

(Charlotte for Ever, 1986) in inzestuösen, erotischen Phantasien zu sehen war, löste das einen heftigen Skandal aus. Dennoch scheute sie vor einer Reprise des Inzestthemas in der Verfilmung von Ian McEwans THE CEMENT GARDEN (Der Zementgarten, 1993) durch ihren Onkel Andrew Birkin nicht zurück.

Mehrmals trat Gainsbourg mit ihrem Ehemann Yvan Attal als Filmpaar vor die Kamera, unter anderem in Eric Rochants AUX YEUX DU MONDE (Entführung aus Liebe, 1991) und Jacques Doillons AMOUREUSE (Amoureuse – Liebe zu dritt, 1992) sowie in Attals eigenen Regiearbeiten MA FEMME EST UNE ACTRICE (Meine Frau, die Schauspielerin, 2001) und ILS SE MARIÈRENT ET EURENT BEAUCOUP D'ENFANTS (Happy End mit Hindernissen, 2004). Abseits des kommerziellen Mainstreams bevorzugt sie anspruchsvolles Arthouse-Kino, in dem sie ihre besondere Mischung aus herber Schönheit, scheuer Zerbrechlichkeit und verträumter Melancholie zur Geltung bringen kann, so wie etwa in Michel Gondrys versponnener Liebesgeschichte LA SIENCE DES RÊVES (Science of Sleep – Anleitung zum Träumen, 2006) mit Gael Garcia Bernal, Dominik Molls leisem Psychothriller LEMMING (Lemming, 2005) mit Charlotte Rampling oder Todd Haynes eigenwilliger Bob Dylan-Biographie I'M NOT THERE (I'm Not There, 2007) mit Cate Blanchett, Heath Ledger, Christian Bale und Richard Gere. Ausserdem war sie neben William Hurt und Geraldine Chaplin in Franco Zeffirellis Klassikerverfilmung JANE EYRE (Jane Eyre, 1996), FÉLIX ET LOLA (Félix et Lola, 2001) von Patrice Leconte, Alejandro González Iñárritu's 21 GRAMS (21 Gramm, 2003) mit Sean Penn, Naomi Watts und Benicio del Toro, James Ivorys THE CITY OF YOUR FINAL DESTINATION (The City of Our Final Destination, 2009) mit Laura Linney und Anthony Hopkins, PERSÉCUTION (Pérsecution, 2009) von Patrice Chéreau oder THE TREE (The Tree, 2010) von Julie Bertuccelli zu sehen. Für ihre herausragende Arbeit in Lars von Triers Horrorthriller ANTICHRIST (Antichrist, 2009) wurde Gainsbourg in Cannes mit dem Preis als Beste Schauspielerin ausgezeichnet, darüber hinaus wurde sie für den Europäischen Filmpreis nominiert. Der herausfordernde Dreh mit von Trier begeisterte Gainsbourg so sehr, dass sie keinen Moment zögerte, auch in seinem Folgefilm MELANCHOLIA wieder für ihn vor der Kamera zu stehen.

Nachdem Gainsbourgs Stimme bereits auf mehreren Filmsoundtracks zu hören war, ist 2006 unter dem Titel „5:55“ ihr erstes, von Air produziertes Album erschienen. Die CD erreichte auf Anhieb den ersten Platz der französischen Charts. 2009 folgte mit „IRM“ das zweite, für das sie gemeinsam mit dem Musiker Beck verantwortlich zeichnete, erneut gelang ihr damit eine Top 10-Platzierung in Frankreich. Gainsbourg lebt mit ihrem Mann und ihren Kindern in Paris.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- 2010 THE TREE (The Tree), Regie: Julie Bertuccelli
- 2009 ANTICHRIST (Antichrist), Regie: Lars von Trier
- PERSÉCUTION, Regie: Patrice Chéreau
- THE CITY OF YOUR FINAL DESTINATION, Regie: James Ivory
- 2007 I'M NOT THERE (I'm Not There), Regie: Todd Haynes
- 2006 LA SIENCE DES RÊVES (Science of Sleep – Anleitung zum Träumen), Regie: Michel Gondry
- NUOVOMONDO (Golden Door), Regie: Emanuele Crialese
- PRÊTE-MOI TA MAIN, Regie: Eric Lartigau

- 2005 LEMMING (Lemming), Regie: Dominik Moll
 L'UN RESTE, L'AUTRE PART, Regie: Claude Berri
- 2004 ILS SE MARIÈRENT ET EURENT BEAUCOUP D'ENFANTS (Happy End mit Hindernissen),
 Regie: Yvan Attal
- 2003 21 GRAMS (21 Gramm), Regie: Alejandro González Iñárritu
- 2001 MA FEMME EST UNE ACTRICE (Meine Frau, die Schauspielerin), Regie: Yvan Attal
 FÉLIX ET LOLA, Regie: Patrice Leconte
- 1999 LA BÛCHE, Regie: Danièle Thompson
 THE INTRUDER (The Intruder), Regie: David Bailey
- 1996 LOVE ETC. (Love etc.), Regie: Marion Vernoux
 JANE EYRE (Jane Eyre), Regie: Franco Zeffirelli
- 1993 THE CEMENT GARDEN (Der Zementgarten), Regie: Andrew Birkin
- 1992 AMOUREUSE (Amoureuse – Liebe zu dritt), Regie: Jacques Doillon
- 1991 AUX YEUX DU MONDE (Entführung aus Liebe), Regie: Eric Rochant
- 1990 IL SOLE ANCHE DI NOTTE (Nachtsonne), Regie: Paolo & Vittorio Taviani
- 1988 LA PETITE VOLEUSE (Die kleine Diebin), Regie: Claude Miller
 KUNG-FU MASTER! (Die Zeit mit Julien), Regie: Agnès Varda
- 1986 CHARLOTTE FOR EVER (Charlotte for Ever), Regie: Serge Gainsbourg
- 1985 L'EFFRONTÉE (Das freche Mädchen), Regie: Claude Miller
 PAROLES ET MUSIQUE (Duett zu dritt), Regie: Elie Chouraqui

KIEFER SUTHERLAND (John)

Kiefer Sutherland wurde für seine brillante Darstellung des Agent Jack Bauer in der international erfolgreichen TV-Serie „24“ mit einem Emmy, einem Golden Globe und einem SAG Award ausgezeichnet. In seiner Funktion als ausführender Produzent der Serie gewann er ausserdem einen zweiten Emmy in der Kategorie Beste Serie – Drama.

Im Laufe seiner hoch produktiven Leinwand-Karriere sah man Sutherland zuletzt in Alexandre Ajas Horrorfilm MIRRORS (Mirrors, 2008), an der Seite von Michael Douglas und Kim Basinger in THE SENTINEL (The Sentinel – Wem kannst du trauen?, 2006) und neben Angelina Jolie und Ethan Hawke in dem Thriller TAKING LIVES (Taking Lives – Für dein Leben würde er töten, 2004). Seine Stimme stellte er als Sprecher so unterschiedlichen Produktionen wie MARMADUKE (Marmaduke, 2010), Joel Schumachers TWELVE (Twelve, 2010), MONSTERS VS. ALIENS (Monsters vs. Aliens, 2009) und dem Dokumentarfilm „Nascar – The IMAX Experience“ zur Verfügung.

Zu seinen zahlreichen Kinofilmen zählen ausserdem Schumachers PHONE BOOTH (Nicht auflegen!, 2002), TO END ALL WARS (Gefangen in der Hölle, 2002), DARK CITY (Dark City, 1998), sein eigenes Kino-Regiedebüt TRUTH OR CONSEQUENCES, N.M. (Ort der Wahrheit, 1997), EYE FOR AN EYE (Auge um Auge, 1996) mit Sally Field, die Bestseller-Verfilmung A TIME TO KILL (Die Jury, 1996), THE THREE MUSKETEERS (Die drei Musketiere, 1993) mit Charlie Sheen, Rob Reiners Oscar®-nominiertes Drama A FEW GOOD MEN (Eine Frage der Ehre, 1992) mit Tom Cruise, Demi Moore und Jack Nicholson, THE VANISHING (Spurlos, 1993), der Kultfilm THE LOST BOYS (Lost Boys, 1987), YOUNG GUNS (Young Guns – Sie fürchten weder Tod noch Teufel, 1988), YOUNG GUNS II (Blaze Of Glory – Flammender Ruhm, 1990), FLASHBACK (Flashback, 1990), CHICAGO JOE AND THE SHOWGIRL (Chicago Joe und das Showgirl, 1990), Joel Schumachers FLATLINERS (Flatliners – Heute ist ein schöner Tag zum Sterben, 1990) mit Julia Roberts, AT CLOSE RANGE (Auf kurze Distanz, 1986), BRIGHT LIGHTS, BIG CITY (Die grellen Lichter der Grossstadt, 1988), PROMISED LAND (Gelobtes Land, 1987), 1969 (Die Generation von 1969, 1988) und STAND BY ME (Stand By Me – Das Geheimnis eines Sommers, 1986) von Rob Reiner.

Fürs Fernsehen stand Sutherland in dem von der Kritik viel gepriesenen Drama „A Soldier's Sweetheart“ („Die Kriegerin“ 1998) und in seiner ersten Regiedebüt „Last Light“ (1993) vor der Kamera. Darüber hinaus drehte er den TV-Film „The Bay Boy“, („Das nächste Opfer“, 1984), für den er eine Nominierung für den Genie-Award als Bester Schauspieler bekam, eine Folge der Reihe „Amazing Stories“ („Unglaubliche Geschichten“, 1985) und „Trapped In Silence“ (1986).

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- 2008 MIRRORS (Mirrors), Regie: Alexandre Aja
- 2006 THE SENTINEL (The Sentinel – Wem kannst du trauen?), Regie: Clark Johnson
- 2005 RIVER QUEEN (River Queen), Regie: Vincent Ward
- 2004 TAKING LIVES (Taking Lives – Für dein Leben würde er töten), Regie: D.J. Caruso

- 2002 PHONE BOOTH (Nicht auflegen!), Regie: Joel Schumacher
 DEAD HEAT (Dead Heat – Tödliches Rennen), Regie: Mark Malone
- 1998 DARK CITY (Dark City), Regie: Alex Proyas
- 1997 TRUTH OR CONSEQUENCES, N.M. (Ort der Wahrheit), Regie: Kiefer Sutherland
- 1996 A TIME TO KILL (Die Jury), Regie: Joel Schumacher
 EYE FOR AN EYE (Auge um Auge), Regie: John Schlesinger
 FREEWAY (Freeway), Regie: Matthew Bright
- 1993 THE THREE MUSKETEERS (Die drei Musketiere), Regie: Stephen Herek
 THE VANISHING (Spurlos), Regie: George Sluizer
- 1992 A FEW GOOD MEN (Eine Frage der Ehre), Regie: Rob Reiner
 TWIN PEAKS: FIRE WALK WITH ME (Twin Peaks – Der Film), Regie: David Lynch
- 1990 FLATLINERS (Flatliners – Heute ist ein schöner Tag zu sterben), Regie: Joel Schumacher
 YOUNG GUNS II (Blaze of Glory – Flammender Ruhm), Regie: Geoff Murphy
 CHICAGO JOE AND THE SHOWGIRL (Chicago Joe and the Showgirl), Regie: Bernard Rose
 FLASHBACK (Flashback), Regie: Franco Amurri
- 1988 YOUNG GUNS (Young Guns – Sie fürchten weder Tod noch Teufel), Regie: Christopher Cain
 BRIGHT LIGHTS, BIG CITY (Die grellen Lichter der Grossstadt), Regie: James Bridges
- 1987 THE LOST BOYS (Lost Boys), Regie: Joel Schumacher
 PROMISED LAND (Gelobtes Land), Regie: Michael Hoffman
- 1986 STAND BY ME (STAND BY ME – DAS GEHEIMNIS EINES SOMMERS), Regie: Rob Reiner
 AT CLOSE RANGE (Auf kurze Distanz), Regie: James Foley
- 1983 MAX DUGAN RETURNS, Regie: Herbert Ross

CHARLOTTE RAMPLING (Gaby)

Charlotte Rampling ist eine wahre Leinwand-Ikone. Nachdem sie bereits 1966 die Meredith in dem Film GEORGY GIRL (Georgy Girl, 1966) spielte, startete sie in der Folge eine beispiellose Schauspielkarriere in französischen, italienischen, englischen und amerikanischen Filmen. Sowohl in Luchino Viscontis LA CADUTA DEGLI DEI (Die Verdammten, 1969) als auch in Liliana Cavanis IL PORTIERE DI NOTTE (Der Nachtportier, 1974) war sie dabei an der Seite von Dirk Bogarde zu sehen.

Das amerikanische Publikum kennt sie insbesondere durch ihre Auftritte in dem Remake von Raymond Chandlers Detektivgeschichte FAREWELL, MY LOVELY (Fahr zur Hölle, Liebling, 1975) sowie später in Woody Allens STARDUST MEMORIES (Stardust Memories, 1980) und vor allem in THE VERDICT (The Verdict – Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit, 1982), Sidney Lumets hoch geschätzten Drama mit Paul Newman. Weitere bemerkenswerte Parts übernahm Rampling unter anderem in Filmen wie Alan Parkers ANGEL HEART (Angel Heart, 1987) mit Mickey Rourke, Iain Softleys Literaturverfilmung THE WINGS OF THE DOVE (Die Flügel der Taube, 1997), Michael Cacoyannis' THE CHERRY ORCHARD (Der Kirschgarten, 1999), Julio Medems CAÓTICA ANA (Caótica Ana, 2007), Dominik Molls LEMMING (Lemming, 2005) mit Charlotte Gainsbourg, Matthieu Kassovitz' BABYLON A.D. (Babylon A.D., 2008) mit Vin Diesel und DECEPTION (Deception, 2008) mit Hugh Jackman und Ewan McGregor. Zuletzt war sie in THE DUCHESS (Die Herzogin, 2008) und der Roman-Adaption NEVER LET ME GO (Alles was wir geben mussten, 2010) gleich zweimal neben Keira Knightley sowie in STREETDANCE 3D (StreetDance 3D, 2010) und Todd Solondz' LIFE DURING WARTIME (Life During Wartime, 2009) zu sehen. Darüber hinaus ist Rampling für ihre intensive Zusammenarbeit mit dem Regisseur François Ozon bekannt. Ihre gemeinsamen Projekte waren SOUS LE SABLE (Unter dem Sand, 2000), SWIMMING POOL (Swimming Pool, 2003) und

zuletzt ANGEL (Angel – Ein Leben wie im Traum, 2007). In Laurent Cantets VERS LE SUD (In den Süden, 2005) war sie ebenfalls mit von der Partie, genauso wie in BASIC INSTINCT 2 (Basic Instinct – Neues Spiel für Catherine Tramell, 2006) mit Sharon Stone oder der Komödie DÉSAccORD PARFAIT (Wir verstehen uns wunderbar, 2006) mit Jean Rochefort.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- 2010 NEVER LET ME GO (Alles was wir geben mussten), Regie: Mark Romanek
- STREETDANCE 3D (StreetDance 3D), Regie: Max Giwa & Dania Pasquini
- 2009 LIFE DURING WARTIME, Regie: Todd Solondz
- 2008 THE DUCHESS (Die Herzogin), Regie: Saul Dibb
- BABYLON A.D. (Babylon A.D.), Regie: Mathieu Kassovitz
- 2007 CAÓTICA ANA (Caótica Ana), Regie: Julio Medem
- ANGEL (Angel – Ein Leben wie im Traum), Regie : François Ozon
- 2006 DÉSAccORD PARFAIT (Wir verstehen uns wunderbar), Regie: Antoine de Caunes
- BASIC INSTINCT 2 (Basic Instinct – Neues Spiel für Catherine Tramell), Regie: Michael Caton-Jones
- 2005 VERS LE SUD (In den Süden), Regie: Laurent Cantet
- LEMMING (Lemming), Regie: Dominik Moll
- 2004 LE CHIAVI DI CASA (Die Hausschlüssel), Regie: Gianni Amelio
- 2003 THE STATEMENT (The Statement), Regie: Norman Jewison
- SWIMMING POOL (Swimming Pool), Regie: François Ozon
- 2002 EMBRASSEZ QUI VOUS VOUDREZ, Regie: Michel Blanc
- 2001 SPY GAME (Spy Game – Der finale Countdown), Regie: Tony Scott
- 2000 SOUS LE SABLE (Unter dem Sand), Regie: François Ozon
- SIGNS & WONDERS (Signs & Wonders), Regie: Jonathan Nossiter
- 1999 THE CHERRY ORCHARD (Der Kirschgarten), Regie: Michael Cacoyannis
- 1997 THE WINGS OF THE DOVE (Die Flügel der Taube), Regie: Iain Softley
- 1988 PARIS BY NIGHT, Regie: David Hare
- D.O.A. (D.O.A. – Bei Ankunft Mord), Regie: Annabel Jankel & Rocky Morton
- 1987 ANGEL HEART (Angel Heart), Regie: Alan Parker
- 1985 ON NE MEURT QUE 2 FOIS (Mörderischer Engel), Regie: Jacques Deray
- 1984 VIVE LA VIE! (Vive la vie – Es lebe das Leben), Regie: Claude Lelouch
- 1982 THE VERDICT (The Verdict – Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit), Regie: Sidney Lumet
- 1980 STARDUST MEMORIES (Stardust Memories), Regie: Woody Allen
- 1977 ORCA (Orca, der Killerwal), Regie: Michael Anderson
- UN TAXI MAUVE (Irisches Intermezzo), Regie: Yves Boisset
- 1975 FAREWELL, MY LOVELY (Fahr zur Hölle, Liebling), Regie: Dick Richards
- LA CHAIR DE L'ORCHIDÉE (Das Fleisch der Orchidee), Regie: Patrice Chéreau
- 1974 IL PORTIERE DI NOTTE (Der Nachtportier), Regie: Liliana Cavani
- ZARDOZ (Zardoz), Regie: John Boorman
- 1972 HENRY VIII AND HIS SIX WIVES (Henry VIII. und seine sechs Frauen), Regie: Waris Hussein
- 1971 VANISHING POINT (Fluchtpunkt San Francisco), Regie: Richard C. Sarafian
- 1969 LA CADUTA DEGLI DIE (Die Verdammten), Regie: Luchino Visconti
- TARGET: HARRY, Regie: Roger Corman
- 1967 THE LONG DUEL (Der Kampf), Regie: Ken Annakin
- 1966 GEORGY GIRL (Georgy Girl), Regie: Silvio Narizzano

JOHN HURT (Dexter)

John Hurt wurde 1940 im britischen Shirebrook geboren und hat sich während seiner Laufbahn in über 150 Film- und TV-Produktionen den Ruf eines der besten Charakterdarsteller der Welt erarbeitet. Bei Studienbeginn an der St. Martin's School of the Arts wollte er ursprünglich Maler werden, bevor Hurt sich mit dem Schauspielvirus infizierte und an Londons Royal Academy of Dramatic Arts (RADA)

wechselte. Sein Kinodebüt gab er mit THE WILD AND THE WILLING (The Wild and the Willing, 1962) und feierte bald darauf mit Fred Zinnemanns A MAN FOR ALL SEASONS (Ein Mann zu jeder Jahreszeit, 1966) seinen internationalen Durchbruch. Obwohl er regelmässig auf der Bühne agiert, legte Hurt seinen beruflichen Schwerpunkt schon früh auf bewegte Bilder und wurde in den Siebzigern für etwa für den Fernsehfilm „Wie man sein Leben lebt – The Naked Civil Servant“ oder die BBC-Miniserie „Ich, Claudius, Kaiser und Gott“ gefeiert. Im Anschluss erhielt er für seine Arbeit in Alan Parkers MIDNIGHT EXPRESS (12 Uhr nachts, 1978) seine erste Oscar®-Nominierung, gefolgt von einer weiteren für die Titelrolle in David Lynchs unvergesslichem THE ELEPHANT MAN (Der Elefantenmensch, 1980).

Zu Hurts wichtigsten Credits zählen ferner Rollen in Ridley Scotts ALIEN (Alien, 1979), die Orwell-Adaption 1984 (1984, 1984), Stephen Frears' THE HIT (Die Profi-Killer, 1984) oder Michael Caton-Jones' ROB ROY (Rob Roy, 1995). Zuletzt war er in Jim Jarmuschs THE LIMITS OF CONTROL (The Limits of Control, 2009), der Romanverfilmung BRIGHTON ROCK (Brighton Rock, 2010) sowie dem Zweiteiler HARRY POTTER AND THE DEATHLY HALLOWS (Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, 2010/2011) zu sehen. Bereits abgedreht hat er Tomas Alfredsons Gangsterfilm TINKER, TAILOR, SOLDIER, SPY sowie den Fantasy-Film THE IMMORTALS von Tarsem Singh.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- HARRY POTTER AND THE DEATHLY HALLOWS : PART 2 (Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, Teil 2), Regie: David Yates
- 2010 HARRY POTTER AND THE DEATHLY HALLOWS : PART 1 (Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, Teil 1), Regie: David Yates
- BRIGHTON ROCK (Brighton Rock), Regie: Rowan Joffe
- 2009 THE LIMITS OF CONTROL (The Limits of Control), Regie: Jim Jarmusch
- 2008 HELLBOY II : THE GOLDEN ARMY (Hellboy – Die goldene Armee), Regie: Guillermo del Toro
- INDIANA JONES AND THE KINGDOM OF THE CRYSTAL SKULL (Indiana Jones und das Königreich des Kristallschädels), Regie: Steven Spielberg
- 2006 V FOR VENDETTA (V wie Vendetta), Regie: James McTeigue
- 2005 THE SKELETON KEY (Der verbotene Schlüssel), Regie: Iain Softley
- THE PROPOSITION (The Proposition), Regie: John Hillcoat
- 2004 HELLBOY (Hellboy), Regie: Guillermo del Toro
- 2001 HARRY POTTER AND THE SORCERER'S STONE (Harry Potter und der Stein der Weisen), Regie: Chris Columbus
- CAPTAIN CORELLI'S MANDOLIN (Corellis Mandoline), Regie: John Madden
- 1995 DEAD MAN (Dead Man), Regie: Jim Jarmusch
- ROB ROY (Rob Roy), Regie: Michael Caton-Jones
- 1993 EVEN COWGIRLS GET THE BLUES (Even Cowgirls Get the Blues), Regie: Gus van Sant
- 1990 THE FIELD (Das Feld), Regie: Jim Sheridan
- 1989 SCANDAL (Scandal), Regie: Michael Caton-Jones
- 1984 THE HIT (Die Profi-Killer), Regie: Stephen Frears
- 1984 (1984), Regie: Michael Radford
- 1983 THE OSTERMAN WEEKEND (Das Ostermann-Weekend), Regie: Sam Peckinpah
- 1981 HISTORY OF THE WORLD : PART I (Mel Brooks verrückte Geschichte der Welt), Regie: Mel Brooks
- 1980 HEAVEN 'S GATE (Heaven's Gate), Regie: Michael Cimino
- THE ELEPHANT MAN (Der Elefantenmensch), Regie: David Lynch
- 1979 ALIEN (Alien), Regie: Ridley Scott
- 1978 MIDNIGHT EXPRESS (12 Uhr nachts), Regie: Alan Parker
- THE SHOUT (Der Todesschrei), Regie: Jerzy Skolimowski

- 1971 10 RILLINGTON PLACE (John Christie, der Frauenwürger von London), Regie: Richard
Fleischer
- 1969 BEFORE WINTER COMES (Bevor der Winter kommt), Regie: J. Lee Thompson
- SINFUL DAVEY (Dave - Zuhause in allen Betten), Regie: John Huston
- 1966 A MAN FOR ALL SEASONS (Ein Mann zu jeder Jahreszeit), Regie: Fred Zinnemann
- 1962 THE WILD AND THE WILLING (The Wild and the Willing), Regie: Ralph Thomas

ALEXANDER SKARSGÅRD (Michael)

Bereits im Alter von sieben Jahren stand Alexander Skarsgård, der älteste Sohn des Schauspielers Stellan Skarsgård, erstmals vor der Kamera und feierte in seiner schwedischen Heimat auf Anhieb grosse Erfolge. Später, nachdem er in New York seine professionelle Ausbildung genossen hatte, fasste er auch im englischen Sprachraum Fuss und war unter anderem in Ben Stillers Komödie ZOO LANDER (Zoolander, 2001) oder der Mini-Serie „Revelations“ mit Bill Pullman und Natasha McElhone zu sehen. Der ganz grosse Durchbruch gelang Skarsgård als Vampir Eric Northman in der erfolgreichen TV-Serie „True Blood“. Ausserdem war er an der Seite von Lady Gaga im Musikvideo zu deren Welterfolg „Paparazzi“ sowie gemeinsam mit Sam Riley, 50 Cent und Mickey Rourke in dem Thriller-Remake 13 (13, 2010) zu sehen. Bereits abgedreht hat er Rod Luries STRAW DOGS mit Kate Bosworth und James Marsden sowie Peter Bergs Actionfilm BATTLESHIP, in dem er neben Liam Neeson zu sehen sein wird.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- 2010 13 (13), Regie: Géla Babluani
- 2006 EXIT (Exit – Lauf um dein Leben), Regie: Peter Lindmark
- 2005 THE LAST DROP (The Last Drop), Regie: Colin Teague
- SOM MAN BÄDDER..., Regie: Maria Essen
- 2001 ZOO LANDER (Zoolander), Regie: Ben Stiller
- DRAKARNA ÖVER HELSINGFORS, Regie: Peter Lindholm
- 1999 HAPPY END, Regie: Christina Olofson

STELLAN SKARSGÅRD (Jack)

Der gebürtige Schwede Stellan Skarsgård begann seine Karriere am Königlich Dramatischen Theater in Stockholm, wo er sechzehn Jahre unter Regisseuren wie Ingmar Bergman und Alf Sjöberg sein Handwerk erlernte. Seinen Durchbruch feierte der facettenreiche Charakterdarsteller dann 1982 mit dem schwedischen Thriller DEN ENFALDIGE MÖRDAREN (Der einfältige Mörder, 1982), für den er bei der Berlinale mit dem Silbernen Bären als Bester Darsteller geehrt wurde. In den folgenden Jahren erhielt er zudem Auszeichnungen bei den Festivals von Chicago, Rouen, St. Sebastian und Telluride – und bekam neben den wichtigsten Preisen der skandinavischen Filmindustrie im Jahre 1998 auch den Preis für das Best European Achievement in World Cinema.

Zusätzlich zu seinen über dreissig schwedischen Kinoproduktionen spielte Skarsgård in modernen Klassikern wie THE UNBEARABLE LIGHTNESS OF BEING (Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins, 1988), THE HUNT FOR RED OCTOBER (Jagd auf Roter Oktober, 1990), GOOD WILL HUNTING (Good Will Hunting, 1997) oder im norwegischen INSOMNIA (Todesschlaf, 1997). Mit Lars von Trier arbeitete er bereits bei BREAKING THE WAVES (Breaking the Waves, 1996), DANCER IN THE DARK (Dancer in the Dark, 2000) oder DOGVILLE (Dogville, 2003) zusammen. Zuletzt sah man ihn in Hits wie PIRATES OF THE CARRIBEAN - DEAD MAN'S CHEST (Pirates of the Carribean – Fluch der Karibik 2, 2006) PIRATES OF THE CARRIBEAN – AT WORLD'S END (Pirates of the Carribean –

Am Ende der Welt, 2007), MAMMA MIA! (Mamma Mia!, 2008), ANGELS AND DEMONS (Illuminati, 2009), EN GANSKE SNILL MANN (Ein Mann von Welt, 2010) oder THOR (Thor, 2011). Zu Skarsgård's kommenden Filmen zählen Joss Whedon's THE AVENGERS und David Fincher's THE GIRL WITH THE DRAGON TATTOO.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- THOR (Thor), Regie: Kenneth Branagh
- 2010 EN GANSKE SNILL MANN (Ein Mann von Welt), Regie: Hans Petter Moland
- 2009 ANGELS AND DEMONS (Illuminati), Regie: Ron Howard
- 2008 MAMMA MIA! (Mamma Mia!), Regie: Phyllida Lloyd
- 2007 PIRATES OF THE CARRIBEAN: AT WORLD'S END (Pirates of the Caribbean - Am Ende der Welt), Regie: Gore Verbinski
- ARN – TEMPELRIDDAREN (Arn – Der Kreuzritter), Regie: Peter Flinth
- 2006 PIRATES OF THE CARRIBEAN: DEAD MAN'S CHEST (Pirates of the Caribbean – Fluch der Karibik 2), Regie: Gore Verbinski
- GOYA'S GHOSTS (Goyas Geister), Regie: Milos Forman
- 2004 KING ARTHUR (King Arthur), Regie: Antoine Fuqua
- 2003 DOGVILLE (Dogville), Regie: Lars von Trier
- 2002 CITY OF GHOSTS (City of Ghosts), Regie: Matt Dillon
- 2001 TAKING SIDES (Taking Sides – Der Fall Furtwängler), Regie: István Szabó
- 2000 DANCER IN THE DARK (Dancer in the Dark), Regie: Lars von Trier
- 1999 DEEP BLUE SEA (Deep Blue Sea), Regie: Renny Harlin
- 1998 RONIN (Ronin), Regie: John Frankenheimer
- 1997 INSOMNIA (Todesschlaf), Regie: Erik Skjoldbjærg
- AMISTAD (Amistad), Regie: Steven Spielberg
- GOOD WILL HUNTING (Good Will Hunting), Regie: Gus van Sant
- 1996 BREAKING THE WAVES (Breaking the Waves), Regie: Lars von Trier
- 1990 THE HUNT FOR RED OCTOBER (Jagd auf Roter Oktober), Regie: John McTiernan
- GOD AFTON, HERR WALLEMBERG (Guten Abend, Herr Wallenberg), Regie: Kjell Grede
- 1988 THE UNBEARABLE LIGHTNESS OF BEING (Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins), Regie: Philip Kaufman
- 1982 DEN ENFALDIGE MÖRDAREN (Der einfältige Mörder), Regie: Hans Alfredson
- 1972 STRANDHUGG I SOMRAS, Regie: Mikael Ekman

BRADY CORBET (Tim)

Brady Corbet wurde 1988 in Scottsdale, Arizona geboren. Bereits mit 12 Jahren stand er in einer Episode der Sitcom „King of Queens“ vor der Kamera. Danach folgten einige Gastauftritte in anderen Sitcoms und Sprecherrollen in Animationsserien, bevor er in Catherine Hardwicke's semiautobiografischem Regiedebüt THIRTEEN (Dreizehn, 2003) neben Holly Hunter und Evan Rachel Wood zu sehen war. Gleich im Anschluss an sein Kinodebüt spielte er als Bill Paxton's Sohn die Hauptrolle in THUNDERBIRDS (Thunderbirds, 2004), einer Leinwandadaption der gleichnamigen britischen TV-Serie aus den 60er Jahren. Wenig später besetzte ihn Gregg Araki in seiner von Kritik und Publikum hoch gelobten Romanverfilmung MYSTERIOUS SKIN (Mysterious Skin, 2004) mit Joseph Gordon-Levitt. Corbet spielte in dem Film, der seine Weltpremiere 2004 auf dem Festival von

Venedig feiert, einen mit Problemen belasteten Teenager, der glaubt, von Ausserirdischen entführt worden zu sein.

2006 kehrte Corbet auf den Bildschirm zurück, als er in der fünften Staffel der Thrillerserie „24“ den Sohn von Jack Bauers (Kiefer Sutherland) neuer Freundin spielte. Im Kino sah man ihn zuletzt in FUNNY GAMES U.S. (Funny Games U.S., 2007), Michael Hanekes Remake seines eigenen Thrillers mit Naomi Watts und Michael Pitt, sowie in den Independent-Dramen TWO GATES OF SLEEP (Two Gates of Sleep, 2010) und MARTHA MARCY MAY MARLENE (Martha Marcy May Marlene, 2011), die auf Festivals in Cannes oder Sundance gefeiert wurden. Daneben trat er in mehreren Musikvideos auf, darunter in „At the Bottom of Everything“ von Bright Eyes.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- MARTHA MARCY MAY MARLENE, Regie: Sean Durkin
- 2010 TWO GATES OF SLEEP, Regie: Alistair Banks Griffin
- 2007 FUNNY GAMES U.S. (Funny Games U.S.), Regie: Michael Haneke
- 2004 MYSTERIOUS SKIN (Mysterious Skin), Regie: Gregg Araki
- THUNDERBIRDS (Thunderbirds), Regie: Jonathan Frakes
- 2003 THIRTEEN (Dreizehn), Regie: Catherine Hardwicke

UDO KIER (Hochzeitsplaner)

Der 1944 in Köln geborene Udo Kier ist seit den 1960ern einer der meistbeschäftigten deutschen Charakterdarsteller auf internationaler Ebene. Er wurde zunächst in europäischen Genre- und Exploitation-Filmen besetzt, arbeitete dann bei Filmen wie LILI MARLEEN (1980) oder LOLA (1981) mit Rainer Werner Fassbinder und bei DIE WILDEN FÜNFZIGER (1983) mit Peter Zadek zusammen. Immer wieder drehte er aber vor allem mit Lars von Trier, für den er unter anderem bei EUROPA (Europa, 1991), BREAKING THE WAVES (Breaking the Waves, 1996), DANCER IN THE DARK (Dancer in the Dark, 2000), DOGVILLE (Dogville, 2003) oder MANDERLAY (Manderlay, 2005) vor der Kamera stand.

Seit den 1990ern ist Kier häufig auch in den USA tätig. Er drehte dort unter anderem mit Gus van Sant MY OWN PRIVATE IDAHO (My Private Idaho, 1991) und EVEN COWGIRLS GET THE BLUES (Even Cowgirls Get the Blues, 1993), mit Michael Bay ARMAGEDDON (Armageddon, 1998), BLADE (Blade, 1998), mit Peter Hyams END OF DAYS (End of Days – Nacht ohne Morgen, 1999) mit Arnold Schwarzenegger in der Hauptrolle oder mit Werner Herzog MY SON, MY SON, WHAT HAVE YE DONE (My Son, My Son, What Have Ye Done, 2009). Von 2005 bis 2007 spielte Udo Kier 41 Folgen lang eine feste Rolle in der Kinder-TV-Serie „4 gegen Z“. Im deutschen Kino sah man ihn zuletzt in 1/2 RITTER – AUF DER SUCHE NACH DER HINREISSENDEN HERZELINDE (2008) unter der Regie von Til Schweiger, in Oskar Roehlers LULU & JIMI (2009), im Publikums- und Festivalerfolg SOUL KITCHEN (2009) von Fatih Akin sowie in Dani Levys Komödie DAS LEBEN IST ZU LANG (2010). 2009 brillierte er ausserdem als Beethoven in der erfolgreichen Tatort-Folge „Platt gemacht“.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
2010 DAS LEBEN IST ZU LANG, Regie: Dani Levy
2009 SOUL KITCHEN, Regie: Fatih Akin
MY SON, MY SON, WHAT HAVE YE DONE ? (My Son, My Son, What Have Ye Done ?),
Regie: Werner Herzog
LULU UND JIMI, Regie: Oskar Roehler
2008 1 1/2 RITTER – AUF DER SUCHE NACH DER HINREISSENDEN HERZELINDE, Regie: Til
Schweiger
FAR CRY (Far Cry), Regie: Uwe Boll
2007 HALLOWEEN (Halloween), Regie: Rob Zombie
2005 MANDERLAY (Manderlay), Regie: Lars von Trier
2003 DOGVILLE (Dogville), Regie: Lars von Trier
MODIGLIANI (Modigliani), Regie: Mick Davis
2002 PIGS WILL FLY, Regie: Eoin Moore
2001 AUF HERZ UND NIEREN, Regie: Thomas Jahn
INVINCIBLE (Invincible), Regie: Werner Herzog
2000 DANCER IN THE DARK (Dancer in the Dark), Regie: Lars von Trier
SHADOW OF THE VAMPIRE (Shadow of the Vampire), Regie: E. Elias Merhige
1999 END OF DAYS (End of Days – Nacht ohne Morgen), Regie: Peter Hyams
1998 ARMAGEDDON (Armageddon), Regie: Michael Bay
BLADE (Blade), Regie: Stephen Norrington
1997 THE END OF VIOLENCE (Am Ende der Gewalt), Regie: Wim Wenders
1996 BREAKING THE WAVES (Breaking the Waves), Regie: Lars von Trier
1994 ACE VENTURA: PET DETECTIVE (Ace Ventura – Ein tierischer Detektiv), Regie: Tom
Shadyac
1993 EVEN COWGIRLS GET THE BLUES (Even Cowgirls Get the Blues), Regie: Gus van Sant
1991 MY OWN PRIVATE IDAHO (My Private Idaho), Regie: Gus van Sant
EUROPA (Europa), Regie: Lars von Trier
1990 DAS DEUTSCHE KETTENSÄGEN MASSAKER, Regie: Christoph Schlingensief
1989 100 JAHRE ADOLF HITLER – DIE LETZTEN STUNDEN IM FÜHRERBUNKER, Regie:
Christoph Schlingensief
1986 EGOMANIA – INSEL OHNE HOFFNUNG, Regie: Christoph Schlingensief
1983 DIE WILDEN FÜNFZIGER, Regie: Peter Zadek
1981 LOLA, Regie: Rainer Werner Fassbinder
1980 LILI MARLEEN, Regie: Rainer Werner Fassbinder
1979 DIE DRITTE GENERATION, Regie: Rainer Werner Fassbinder
1977 SUSPIRIA (Suspiria), Regie: Dario Argento
1973 FLESH FOR FRANKENSTEIN (Andy Warhols Frankenstein), Regie: Paul Morrissey

JESPER CHRISTENSEN (Little Father)

Der 1948 geborene Jesper Christensen ist einer von Dänemarks renommiertesten und legendärsten Schauspielern. Er hat mittlerweile in mehr als 100 Filmen mitgewirkt, sowohl von dänischen als auch von internationalen Regisseuren wie Per Fly, Marc Forster, John Madden, Lone Scherfig, Sydney Pollack, Jan Troell, Martin Campbell und Anette K. Olesen. Im Laufe seiner vielseitigen Filmkarriere wurde er bereits mehrfach mit den zwei grössten Filmpreisen Dänemarks ausgezeichnet, insgesamt mit vier Bodil-Awards und vier Robert-Awards. In letzter Zeit erreichte Christensen als charismatischer Bond-Bösewicht Mr. White in den beiden James Bond 007-Filmen CASINO ROYALE (Casino Royale, 2006) und QUANTUM OF SOLACE (Ein Quantum Trost, 2008) vermehrt internationale Aufmerksamkeit. Zudem wirkte er in Sydney Pollacks THE INTERPRETER (Die Dolmetscherin, 2005) an der Seite von Nicole Kidman und Sean Penn sowie in dem Berlinale-Beitrag EN FAMILIE (Eine

Familie, 2010) mit. Jesper Christensen wurde von der Europäischen Film Akademie in den Jahren 2001 für BAENKEN (Die Bank, 2000) und 2006 für DRABET (Totschlag, 2006) als Bester Schauspieler für den Europäischen Filmpreis nominiert. Erstmals bekannt wurde Jesper Christensen durch die populäre dänische TV-Serie „Nana“, in der er den etwas seltsamen und dennoch liebenswerten Vater der Titelheldin Nana spielte.

Filmografie – Auswahl

- 2011 MELANCHOLIA (Melancholia), Regie: Lars von Trier
- 2010 EN FAMILIE (Eine Familie), Regie: Pernille Fischer Christensen
- 2009 THE YOUNG VICTORIA (Young Victoria), Regie: Jean-Marc Vallée
- STURM, Regie: Hans Christian Schmid
- THIS IS LOVE, Regie : Matthias Glasner
- 2008 QUANTUM OF SOLACE (Ein Quantum Trost), Regie: Marc Forster
- MARIA LARSSONS EVIGA ÖGONBLICK (Die ewigen Momente der Maria Larsson), Regie: Jan Troell
- FLAMMEN & CITRONEN (Tage des Zorns), Regie: Ole Christian Madsen
- 2006 CASINO ROYALE (Casino Royale), Regie: Martin Campbell
- DRABET (Totschlag), Regie: Per Fly
- 2005 THE INTERPRETER (Die Dolmetscherin), Regie: Sydney Pollack
- 2003 ARVEN (Das Erbe), Regie: Per Fly
- 2002 OKAY (Okay), Regie: Jesper W. Nielsen
- SMA ULYKKER (Kleine Missgeschicke), Regie: Annette K. Olesen
- 2000 BAENKEN (Die Bank), Regie: Per Fly
- 1997 SEKTEN, Regie: Susanne Bier
- 1996 DEN VITA LEJONINNA (Die weisse Löwin), Regie: Per Berglund
- 1990 GOD AFTON, HERR WALLENBERG (Guten Abend, Herr Wallenberg), Regie: Kjell Grede
- 1987 HIP HIP HURRA!, Regie: Kjell Grede
- 1976 STRØMER, Regie: Anders Refn

DER STAB

LARS VON TRIER (Buch/ Regie)

Der 1956 in Kopenhagen geborene Lars von Trier gehört zu den bedeutendsten, kontroversesten und am meisten gefeierten Filmemachern unserer Zeit.

Nach der Schule nahm er 1976 ein Studium der Filmwissenschaft an der Universität Kopenhagen auf, anschliessend besuchte er von 1979 bis 1982 die Dänische Filmhochschule. Als Abschlussfilm legte von Trier an der Filmhochschule mit BEFRIELESBILLEDER (Bilder der Befreiung, 1982) eine Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit Dänemarks vor, wofür er auf dem Filmfest München einen Preis erhielt.

Mit seinem ersten Langfilm FORBRYDELSENS ELEMENT (Element of Crime, 1984) eröffnete er seine bei den Filmfestspielen von Cannes gefeierte „Europa-Trilogie“. Bei dem Film handelte es sich um eine postmoderne Darstellung des von archaischen Gesellschaftsritualen und Verfall geprägten Europa. Die Trilogie wurde durch EPIDEMIC (Epidemic, 1987) fortgesetzt und mit EUROPA (Europa, 1991) abgeschlossen. Trier begann 1991 mit Niels Vørsel das Filmprojekt „Dimension“, für das alljährlich drei Minuten an verschiedenen Orten in Europa gedreht wurde. Das inzwischen auf Eis gelegte Projekt war ursprünglich auf 33 Jahre angelegt. 1992 rief Trier zusammen mit Peter Aalbæk Jensen die Filmproduktionsfirma Zentropa ins Leben. Fürs Fernsehen drehte er „Medea“ (1988) und die Miniserie „Hospital der Geister“ (1994, 1997).

Von Triers Melodram BREAKING THE WAVES (Breaking the Waves, 1996) wurde mit dem Grossen Preis der Jury der Filmfestspiele von Cannes sowie einem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet. Letzteren erhielt auch Hauptdarstellerin Emily Watson, die ausserdem für den Oscar® nominiert wurde. Gemeinsam mit einigen Kollegen war der Regisseur anschliessend Mitbegründer des Manifests „Dogma 95“, mit dem ein neuer Realismus im Film erreicht werden sollte. Ziel war es, wieder die Geschichte selbst in den Vordergrund zu stellen und auf technische Effekte zu verzichten. Sein Skandalfilm IDIOTERNE (Idioten, 1998) war der zweite Film, der nach diesen Dogma-Prinzipien gedreht wurde.

DANCER IN THE DARK (Dancer in the Dark, 2000), das erstes Filmmusical des Dänen, feierte seine erfolgreiche Premiere ebenfalls im Wettbewerb von Cannes, wo er die Goldene Palme gewann. Auch Hauptdarstellerin Björk wurde an der Croisette prämiert, ausserdem erhielt sie eine Golden Globe-Nominierung sowie – genau wie der Film – den Europäischen Filmpreis. Als Mit-Verfasser des Filmsongs „I've Seen It All“ wurde von Trier für den Oscar® nominiert. Für sein von der Kritik gefeiertes Drama DOGVILLE (Dogville, 2003) konnte von Trier um Nicole Kidman ein hochkarätiges Ensemble mit Lauren Bacall, James Caan, Chloe Sevigny, Paul Bettany, Stellan Skarsgård und Philip Baker Hall versammeln. In der Quasi-Fortsetzung MANDERLAY (Manderlay, 2005) übernahm Bryce Dallas Howard die Hauptrolle. Für reichlich Gesprächsstoff bei den Filmfestspielen von Cannes sorgte

von Trier nicht nur vor bereits zwei Jahren mit seinem Horroddrama ANTICHRIST (Antichrist, 2009), in dem Charlotte Gainsbourg die Hauptrolle spielte und dafür an der Croisette als Beste Schauspielerin ausgezeichnet wurde, sondern ganz aktuell natürlich mit MELANCHOLIA. Mit Kirsten Dunst wurde dabei abermals seine Hauptdarstellerin von der Wettbewerbsjury prämiert.

Zu von Triers weiteren Filmen gehören DE FEM BENSPAEND (The Five Obstructions, 2003) und DIREKTOREN FOR DET HELE (The Boss of It All, 2006). Er wurde 2004 mit dem Konrad-Wolf-Preis und 2008 mit dem Bremer Filmpreis ausgezeichnet. Im selben Jahr wurde die "Dogma-Bewegung" um von Trier, Vinterberg, Levring und Kragh-Jacobsen mit dem Europäischen Filmpreis in der Kategorie Beste europäische Leistung im Weltkino bedacht.

Filmografie – Auswahl

2011 MELANCHOLIA (Melancholia)
2009 ANTICHRIST (Antichrist)
2006 DIREKTOREN FOR DET HELE (The Boss of It All)
2005 MANDERLAY (Manderlay)
2003 DOGVILLE (Dogville)
DE FEM BENSPAEND (The Five Obstructions)
2000 DANCER IN THE DARK (Dancer in the Dark)
1998 IDIOTERNE (Idioten)
1996 BREAKING THE WAVES (Breaking the Waves)
1991 EUROPA (Europa)
1987 EPIDEMIC (Epidemic)
1984 FORBRYDELSENS ELEMENT (Element of Crime)
1982 BEFRIELESBILLEDER (Bilder der Befreiung)

META LOUISE FOLDAGER & LOUISE VESTH (Produktion)

Meta Louise Foldager und Louise Vesth arbeiten als Produzentinnen seit DIREKTOREN FOR DET HELE (The Boss of It All, 2006) mit Lars von Trier bei all seinen Filmen zusammen. Vor MELANCHOLIA produzierten sie also entsprechend auch ANTICHRIST (Antichrist, 2009), der seine Weltpremiere im Wettbewerb des Filmfestivals von Cannes feierte. Zu ihren weiteren Filmen gehören FRIT FALD (Rebound, 2011) von Heidi Maria Faisst, SANDHEDEN OM MAEND (Truth About Men, 2010)

von Nikolaj Arcel, SMUKKE MENNESKER (Nothing's all bad, 2010)

von Mikkel Munch-Fals, GÅ MED FRED JAMIL – MA SALAMA JAMIL (Go with Peace Jamil, 2008)

von Omar Shargawi, AFR (AFR, 2007) von Morten Hartz Kaplers, NORDKRAFT (Angels in Fast Motion, 2005) von Ole Christian Madsen oder Arcels KONGEKABALE (King's Game, 2004).

MANUEL ALBERTO CLARO (Kamera)

Für Manuel Alberto Claro ist MELANCHOLIA die erste Zusammenarbeit mit Lars von Trier. Der in Chile geborene Däne studierte zunächst Fotografie am Istituto Europeo di Design in Mailand und

arbeitete einige Jahre in Italien, Dänemark und den USA als Fotograf. Seit seinem Studium an der National Film School of Denmark konzentriert er sich auf seine Arbeit als Kameramann.

Für Aufsehen sorgte RECONSTRUCTION (Reconstruction, 2003), seine Zusammenarbeit mit Christoffer Boe, die in Cannes mit der Camera d'Or ausgezeichnet wurde. Für den Regisseur nahm er später auch wieder bei ALLEGRO (Allegro, 2005), wofür er 2006 die beiden wichtigsten dänischen Filmpreise Bodil und Robert gewann, und ALTING BLIVER GODT IGEN (Everything Will Be Fine, 2010) an der Kamera Platz. Zu Claros weiteren Filmen gehören DARK HORSE (Dark Horse, 2005) von Dagur Kari, WEAPONS (Weapons, 2007) von Adam Bhalal Lough oder KANDIDATEN (Kandidaten, 2008) von Kasper Barfoed.